

40 Tage Gutes tun: Wie Kinder die Fastenzeit verbringen

Das Team „Kinderevangelium“ der Pfarrei Geltendorf erklärt Kindern seit einem Jahr die Bibel. In der Vorbereitung auf Ostern bedeutet jeder Tag für sie eine gute Tat.

Von Sandy Kesner

Geltendorf Heute schon etwas Gutes getan? Auch wenn nicht jeder Tag der beste sein kann, kann doch mit ein wenig Aufwand stets Gutes vollbracht und die Welt zu einer besseren gemacht werden – dafür muss man nicht Gandhi oder Mutter Teresa sein. Ein Lächeln an einen Fremden oder eine Gassirunde mit dem Nachbarshund: Kinder aus dem Landkreis machen es vor.

Seit einem Jahr treffen sie sich alle vier Wochen in der Pfarrkirche zu den Heiligen Engeln der Gemeinde Geltendorf. Die Glocken läuten, rufen Gläubige zum traditionellen Sonntagsgottesdienst. Es wird gebetet, Lobpreis wird gesungen. Wenige Minuten später treffen sich alle anwesenden Kinder in der Mitte des Saals. In Zweierrei-

Das Kinderprogramm behandelt dieselben Themen wie bei den Erwachsenen

hen marschieren sie gemeinsam an der Orgel vorbei Richtung Pfarrhaus. Ein junges Mädchen allen voran, in ihrer Hand ein goldenes Kreuz.

Dieses wird anschließend in einem Stuhlkreis platziert. Hier sitzen ungefähr 35 Mädchen und Buben, die ihre Füße in der Luft baumeln lassen. Ein paar Stühle mussten noch dazu geholt werden. Mal fällt eine Mütze auf den Boden. Man winkt und begrüßt sich. Die Kindergemeinschaft kennt sich bereits.

Die kleinen Besucherinnen und Besucher sind alle im Grundschulalter. Unter ihnen viele Kommunionkinder. Aber grundsätzlich sei laut Maria Bader jedes Kind sowie jedes Alter willkommen. Gemeinsam mit Regina Weber-Mittermeier, Michaela Hanakam, Sabine Stoklossa und Veronika Zacherl organisiert die 44-Jährige aus Jedelsteden seit etwa einem Jahr den Kindergottesdienst. Das Schöne daran sei, dass alle Gemeinden bunt gewürfelt sind. „Wir sind aus den einzelnen Pfarrgemeinden-Teilen, das ist nicht ein reines Geltendorfer Projekt“, sagt Bader. Sie behandeln das gleiche Thema wie in der Kirche, das gleiche Evangelium, nur



Während des regulären Gottesdienstes findet im Pfarrhof das Kinderevangelium statt. Maria Bader (Mitte) zeigte den Kindern eine Schriftrolle mit den Fastentagen. Foto: Thorsten Jordan

auf kindgerechter Art, damit diese es auch verstehen. Das sei ihr Ziel. Mit Liedern, Erzählungen und Gebeten wollen sie einen ersten Zugang zum christlichen Glauben ermöglichen. Nach zwanzig Minuten geht es für alle zurück in die Kirche zu den Eltern und Erwachsenen.

Die Kleinen sind ganz aufgeregt, dennoch ist die Runde aufmerksam, ruhig und neugierig. Mindestens fünf eifrig gehobene Hände signalisieren, dass sie die Kerze in der Mitte anzünden wollen. Beim Kinderevangelium zum ersten Fastensonntag hörte die Gruppe bereits, dass Jesus für 40 Tage in der Wüste gefastet, immer wieder den Versuchungen des Bösen widerstanden und sich ohne Ausnahme

für Gott entschieden habe. Viele Menschen verzichten in dieser Zeit ebenfalls auf Fleisch, Alkohol oder Süßigkeiten. Doch laut Bader sei dies altmodisch. Vor allem Kinder können die Wochen bis Ostern auch mit freundlichen und hilfsbereiten Taten zu einer besonderen Zeit im Jahr machen.

Ein gelbes, rundes Tuch wird in die Mitte gelegt – ein Symbol für die Sonne. Schwarze Tücher können das Strahlen verschwinden lassen, und ein dunkler Tag zieht heran. Das kann laut den Kindern der Tod eines geliebten Menschen, ein Streit mit der besten Freundin oder ein aufgezogenes Gewitter sein. Mindestens 15 von ihnen haben schon einmal so einen dunklen

Tag in ihrem Leben erlebt. Doch gute Taten lassen die Dunkelheit wieder verschwinden.

Alle bekamen zu Beginn der Fastenzeit eine kleine Schachtel und ein Säckchen mit bunten Perlen. Wenn ihnen etwas Gutes gelungen ist, durfte eine Perle aus dem Säckchen in das Schächtelchen gelegt werden: Spülmaschine ausräumen, das kleine Schwesterchen baden, Fremde auf der Straße freundlich grüßen oder den Tisch decken. Die Kinder erzählen eifrig, wie sie die letzten Tage verbracht haben. Anschließend sollte die Runde ihre Schachteln schütteln – ein lautes und stolzes Rasseln.

Insgesamt motiviere das Konzept die Mädchen und Jungen und

lasse sie gleichzeitig ihren Tag reflektieren. „Ich sehe es bei meinem Kleinen selbst. Es hat ihn schon beschäftigt. Aber natürlich legt er nicht jeden Tag eine Perle rein, so perfekt ist keiner“, schmunzelt Bader. Dass ihr Sohn seinem Papa den ganzen Tag mit dem Holz geholfen hat, sei für ihn mindestens eine Perle wert gewesen. Auch nach den Osterfeiertagen soll während des Kinderevangeliums immer wieder an das Schächtelchen, die Perlen und die guten Taten erinnert werden. Nach 40 Tagen ist es laut Maria Bader schließlich nicht vorbei. Und wer weiß, vielleicht wird eines Tages eine Perlenkette aus guten Taten als gute Tat verschenkt?